

Arnstein, Marktstr. 32

von Günther Liepert



Grundsätzlich waren die meisten Häuser Arnsteins dem Bischof lehnbar. Das heißt, dass der Zehnt und die sonstigen Abgaben an den Würzburger Fürstbischof zu leisten waren. Eine der wenigen Ausnahmen war das Haus Nummer 181, heute Marktstraße 32. Der Fürstbischof schenkte das Gebäude dem Arnsteiner Pfründnerspital, damit dieses seinen Aufgaben - die Versorgung von alten Bürgern - nachkommen konnte. Das Nachbargebäude, die spätere Schule, Sparkasse und heutige Physiotherapie Schneider, war jahrhundertlang die Zehntscheune des Würzburger Bischofs.

Zunftzeichen der Bäcker

Beim ersten Eigentümer des Hauses 181 dürfte es sich 1705 um den Bäcker Jakob Keller (*1661 +29.7.1728) gehandelt haben. Er war mit Anna Margarethe verheiratet. Ihre Kinder waren



Anna Eva (*20.5.1686), verheiratet seit dem 19. August 17909 mit Valentin Herold;
 Johann Adam (*9.9.1688 +4.6.1707),
 Maria Apollonia (*26.5.1690),
 Kunigund (*16.3.1692),
 Anna Martha (*26.7.1694 +11.2.1695),
 Maria Barbara (*22.11.1695),
 Anna Martha, verheiratet seit dem 12. November 1720 mit Peter Schneider;
 Anna (*4.9.1701).



**Sankt Crispinus,
Schutzpatron der Gerber**

Der Heilige Crispinus war der Schutzpatron der Gerber; zu ihm dürfte auch Adam Müller regelmäßig gebetet haben.

Ihm folgte als nächste Besitzerin 1741 die Witwe Rapp. Ende des 18. Jahrhunderts war der Rotgerber Adam Müller Eigentümer. Die Berufsbezeichnung Lohgerber bzw. Rotgerber leitet sich ab vom heute weitestgehend untergegangenen Handwerk der Lohgerberei, einer spezialisierten Form der Gerberei, die Rinderhäute zu strapazierfähigen, kräftigen Ledern verarbeitete, beispielsweise für Schuhsohlen, Stiefel, Sättel oder Ranzen. Lohgares Leder ist kaum elastisch, dafür gewinnt es beim Gerben auf Kosten der Fläche an Dicke und wird sehr widerstandsfähig gegen Wasser und schwache Säuren.

Adam Müller (*1.9.1745 +10.1.1827) war seit dem 12. Januar 1779 mit Katharina, geborene Blum (*28.9.1753 +27.3.1833) verheiratet. Sie hatten gemeinsam fünf Kinder:

Maria Eva (*23.12.1779). Sie heiratete am 14. Februar 1803 Joseph Bauer und nach dessen Tod am 4. September 1808 Franz Adam Weis.
 Georg Joseph (*9.1.1782 +24.5.1783)
 Georg Joseph (*28.7.1784)
 Anna Maria Margaretha (*27.8.1786). Sie heiratete am 3. August 1819 Franz Groß.
 Anna Mathilde Margaretha (*28.4.1791 +8.3.1876).

Die älteste Tochter Maria Eva hatte ein uneheliches Kind Anna Maria (*25.4.1802, die später nach Amerika auswanderte. Auch die zweitjüngste Tochter Anna Maria Margaretha gebar am 20. Januar 1807 den unehelichen Sohn Michael.

Um 1800 wollte Adam Müller das Haus an einen Juden verkaufen. Doch dies verhinderte der Bürgermeister Andreas Metzger, der es für kurze Zeit selbst erwarb. Die Juden konnten jahrzehntelang kein Eigentumsrecht an den Häusern erwerben und mussten die Häuser abgeben, wenn ein Nichtjude Bedarf anmeldete. Das Recht galt nach dem dreißigjährigen Krieg, dürfte aber auch noch um 1800 Gültigkeit besessen haben.

Metzger war von 1789 bis 1794 und dann noch einmal von 1798 bis 1801 Bürgermeister. Darüber hinaus war er auch als Gotteshauspfleger engagiert. Am 7. Februar 1778 heiratete er Eva Herbst (*30.6.1742 +6.2.1819). Von seinen beiden Kindern Anton (*8.4.1779



+10.12.1857) und Anna Eva (*11.10.1784) bevorzugte er die Tochter und überließ ihr mit ihrem Mann, dem Ökonom Franz Söllner, das Haus. Die Hochzeit der beiden fand am 26. Februar 1811 statt.

Franz Söllner überließ das Anwesen um die Mitte des 19. Jahrhunderts seinem Sohn Franz Joseph Heinrich Söllner (*25.9.1819 +21.1.1884 in Karlstadt). Dieser übte das Amt des Salzfaktors in Arnstein aus. Dies war eine wichtige - und sicherlich gut bezahlte - Position. Salzfactoren waren oft Staatsbeamte, welche Konzessionen für den Handel mit Salz erhielten. Außerdem war Metzger Bataillons-Oberlieutenant der Arnsteiner Landwehr; einer zivilen Armee, die er auf dem

Salzfaktoren waren meist einflussreiche Personen, die häufig eine steile Karriere entwickelten

Exerzierplatz, dem heutigen Schweinemarkt, exerzieren ließ. Außerdem wurde er von 1824 bis 1834 zum Bürgermeister gewählt und übte darüber hinaus auch einige Jahre das Amt des Gemeindebevollmächtigten - heute etwa Stadtrat - aus. Er heiratete am 8. November 1842 Elisabetha Deppisch (*21.5.1817 +12.1.1866) und am 23.

Salz wurde in der Regel mit Karren nach Arnstein transportiert. Hier ein Bronzeguss wie es ausgesehen haben könnte.



Oktober 1866 Anna Maria Horsch (*3.1.1819 in Zellingen +24.3.1884). Insgesamt zog er fünf Kinder groß:

Michael Theodor (9.11.1843), verstorben in Zellingen

Eva (*30.6.1845 +3.8.1869), ledig

Adam Franz (*15.2.1847 +21.2.1857)

Maria Margaretha: (*10.9.1852)

Barbara Johanna (*5.12.1858 +16.6.1868)

Als nächsten Eigentümer finden wir den Tüncher Johann Mayer (*28.8.1825 +17.7.1897) im Jahre 1872. Seine Ehefrau, die er am 12. Juni 1853 heiratete, war Elisabetha (*30.5.1820 +1.5.1899), eine Tochter des Gerbers Johann Georg Leußer. Die Mayers hatten acht Kinder:

Johann Georg (*3.7.1854 +7.6.1889), Lehrer in Wiesentheid, verheiratet mit Katharina Margaretha Wendel;

Johann Baptist Georg (*3.11.1855 +14.12.1927), Heirat am 12.1.1886 mit Witwe Margaretha Christiana Hupmann;

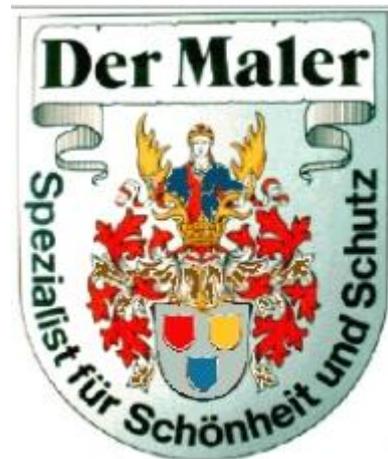
Anna Maria (*22.4.1857 +28.8.1857)

Maria Magdalena (*14.7.1858 +4.3.1860)

Anna Maria Angelina (*2.12.1860),

Johann Anton *21.11.1862 (war Präparandenschüler);

Maria Agnes (*20.4.1864 +28.4.1864).



Auch von ihm sind die Steuern, die er Ende des 19. Jahrhunderts zu zahlen hatte, bekannt. Für 1882 fielen z.B.

Schon von Haus aus hatten Tüncher und Maler ein besonders schönes Wappen

Auch das Bemalen von Heiligenfiguren in der Kirche gehörte zum Aufgabengebiet der Tüncher



an: Grundsteuer 24,63 Mark, Haussteuer 10,97 Mark, Gewerbesteuer 13,18 Mark. Insgesamt also 48,78 Mark. Tüncher waren arme Leute im Gegensatz zu den Handelsleuten. So zahlte im gleichen Jahr der Jude Ferdinand Freudenberger immerhin 204,46 Mark.¹

Johann Mayer wanderte um 1900 nach den USA aus. Er hinterließ jedoch in Arnstein einige Nachkommen: Sein Sohn Johann Baptist übernahm am 1. April 1901 den Arnsteiner Poststall. Dessen Tochter wiederum war die zweite Gattin von Dr. Carl Arnold, dem Arnsteiner Arzt und Zahnarzt, dessen Vita im Heimatkundejahrbuch 2009 beschrieben ist. Johann Mayers Tochter Adele heiratete den Backofenfabrikanten Michael Wenz.

Hausnachfolger war der Tüncher Anton Kolb (*1.5.1857 +21.9.1925) im Jahre 1900. Verheiratet war er mit der Tochter des Vorbesitzers Anna Maria Angelina (*2.12.1860 +29.12.1911) seit dem 21. November 1893. Sie hatten drei Kinder:

Anna Elisabeth (*2.12.1894), Heirat am 14.6.1921 in Rimpar Franz Schömig;

Maria Elisabeth (*17.11.1896),

Heirat am 27.7.1920 Phil.

Johann Löffler;

Paul August (*29.6.1899

+24.7.1899).

Kolb hatte einen guten Ruf als Maler und renovierte viele Kirchen im Amt Arnstein. Nach seinem Tod 1925 kaufte das Haus der Spenglermeister Ferdinand Schipper

(*20.1.1893 +14.12.1957), der bereits 1921 seine Spenglerei gewerblich angemeldet hatte.

In seinem Bericht über das Kriegsende in Arnstein lobte Stadtpfarrer Adam Wehner den Geschäftsinhaber, weil er sofort nach Kriegsende bereit war, die Schäden am Dach der Stadtkirche zu beheben, obwohl in diesen Tagen wahrscheinlich zwanzig Spengler Beschäftigung in der Stadt gehabt hätten.² Ferdinand Schipper war als tüchtiger Geschäftsmann bekannt. Verkauft wurden Herde, Öfen, Waschkessel, kleine Landmaschinen, Schrotmühlen, Transmissionen, Riemenscheiben, Futterdämpfer, Sensen, Sichel usw. Erzählt wird, dass mancher Bauer bei Schippers eine kleine Maschine kaufte und ehe der Bauer wieder auf seinem Hof in seinem Dorf angelangt war, stand die Maschine bereits wartend vor ihm. Mit dem Bezahlen gab es nie Probleme: Schipper hatte viel Vertrauen in seine Kunden und bot großzügige Zahlungsziele an.³



Spengler arbeiteten nicht nur auf dem Bau; auch für das Herstellen von Gefäßen waren sie zuständig.



Der Meisterbrief von Ferdinand Schipper von 1922 erlaubte ihm das Führen einer Spenglerei und das Ausbilden von Lehrlingen

Ferdinand Schipper vererbte das Haus nach seinem Tod 1957 seiner Tochter Liselotte und seinem aus Waigolshausen stammenden Schwiegersohn Alfred Reichert (*11.1.1920 +7.8.1997), der ebenfalls das Spenglerhandwerk gelernt hatte und 1960 seinen Meister in diesem Beruf gemacht hatte. Dieser erweiterte das Sortiment um Fernseher, Plattenspieler usw. Er war Hegeringleiter der Arnsteiner Jäger und auch beim ADAC sehr engagiert. In den fünfziger und sechziger Jahren organisierte er zahlreiche Rallyes in und um Arnstein. Schwiegersohn Rudolf Brod (*7.9.1924 +13.3.1985), Gatte von Gabriele, handelte in der Nachkriegszeit in vielen verschiedenen Lokalitäten mit Kohlen.

Während sich Ferdinand Schipper um sein Handwerk kümmerte, verkaufte seine Gattin Regine (*7.9.1899 +1.1.1974), eine geborene Manger aus Heugrumbach, eine große Palette von Hartwaren in dem Geschäft. Die Schippers hatten drei Kinder:

Margareta Maria (*2.2.1922)

Liselotte Katharina (*25.7.1925 +21.6.2008)

Gabriele Aloysia (*11.3.1928 +25.7.2009)

Eine Quittung der Firma Schipper & Reichert von 1956



Schipper & Reichert eröffnet Neubau

Modernes Ausstellungs- und Verkaufshaus im Zentrum der Stadt Arnstein



Ein Blick in den neuen Verkaufs- und Ausstellungsraum zeigt die Vielfalt des Warenangebotes



Eine Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 8. Oktober 1960



Ganz links Alfred Reichert als Leiter der Jagdhornbläser bei einem Politikerbesuch im Waldhaus Einsiedel

Nachfolger von Alfred Reichert als Geschäftsmann und Hausinhaber war 1995 sein Sohn Ferdinand (*18.4.1949 +3.7.2011). Dieser hatte 1977 seinen Meistertitel im Elektrohandwerk und 1987 den des Heizungs- und Lüftungsbauers erworben. In seiner Freizeit war er über Jahrzehnte intensiv beim

Das Geschäftshaus von Ferdinand Schipper vor dem Krieg



Arnsteiner Karnevals-Verein engagiert. Nach dem Tod von Ferdinand wurde der Handwerksbereich aufgegeben. Seine Gattin Gloria setzte die Tradition im Verkauf in der Marktstraße weiter fort und ist im Arnsteiner Geschäftsleben noch immer eine feste Größe.



Auch wenn das Spenglergeschäft aufgelöst wurde, so blieb doch der Verkauf der Hartwaren (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 20. Dezember 2013)



*Geschäftsinhaberin Gloria Reichert
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs 2005)*

Arnstein, 29. November 2015

Quellen:

Stadtarchiv Arnstein: Häuserverzeichnis von Alfred Balles

Stadtarchiv Arnstein: Bürgerbuch von 1870

Pfarrarchiv Arnstein: Familienbuch von Johann Gaß

Günther Liepert: Sterbebildchensammlung

¹StA Arnstein: Steuerordner von 1878 bis 1885

² Pfarrarchiv Arnstein: Bericht von Adam Wehner über das Kriegsende 1945

³ Gespräch mit Gloria Reichert im Oktober 2015